



>> Unser Plan ist ganz einfach: 365 Tage durch Australien fahren, den Fünften Kontinent von West nach Ost erkunden und dabei so viele Abenteuer wie möglich erleben. Ausgangspunkt unseres "Big Laps" – so beschreiben Australier eine solche Rundreise – ist Perth im Westen des Landes.

Hier geht es erst einmal darum, ein passendes Fahrzeug zu finden. Schon wenige Tage nach unserer Ankunft werden wir bei einem Gebrauchtwagenhändler fündig. Unsere Suche nach einem Geländewagen beschert uns einen Mitsubishi Challenger von 2002, der von nun an unser Zuhause auf Rädern wird.

Vor Ort einen Offroader zu kaufen, ist sinnvoller als Miete oder Verschiffung

Schritt für Schritt machen wir das Fahrzeug reisefertig. Ein Gepäckträger wandert aufs Dach, einige Benzinkanister verschaffen uns mehr Reichweite, und zusätzliche Lampen sorgen für ein erweitertes Sichtfeld. Alles ist einfach zu finden und stammt von Marken, die einem in Europa nichts sagen. Zum Beispiel auch das "Swag", ein australisches Zelt mit dicker Matratze. Es schützt uns vor der



Perfekte Gelegenheit: Lucas' Heiratsantrag an Anna am Ende des Overland-Tracks in Tasmanien. Geheiratet wurde im Yukon Territory, Kanada.



Witterung. Unserem Roadtrip steht nun nichts mehr im Weg.

Von Perth sind es nur 300 Kilometer bis zum herrlichen Sandstrand von Hamelin Bay. Für Australier ist das kaum mehr als ein Katzensprung. Ein versteckter 4x4-Trail führt über Stock und Stein durch dichten Wald bis zum nördlichen Ende der Bucht. Doch damit nicht genug: In Australien ist das Befahren der Strände vielerorts erlaubt. Die Tour im weichen Sand ist eine ungewohnte Herausforderung für uns. Unser Nicht-Steckenbleiben feiern wir mit einem gemütlichen Picknick am menschenleeren Strand.

Nach den ersten Erfahrungen auf sandigem Untergrund erkunden wir voller Neugier die unzähligen versteckten Trails in den zauberhaften Wäldern der Gegend. Wir klettern an Eisenstangen auf gut 60 Meter hohe Baumriesen, beobachten Buckelwale auf ihrer Wanderung in den Süden und staunen über Kängurus an weißen Traumstränden.

Nachdem wir den Südwesten ausführlich kennengelernt haben, starten wir unsere viele tausend Kilometer lange Reise in Richtung Norden. Wir fahren über gigantische Sanddünen, wandern in tiefroten Schluchten und schwimmen mit Walhaien am Ningaloo Reef, bevor wir unser erstes Offroad-Traumziel erreichen:

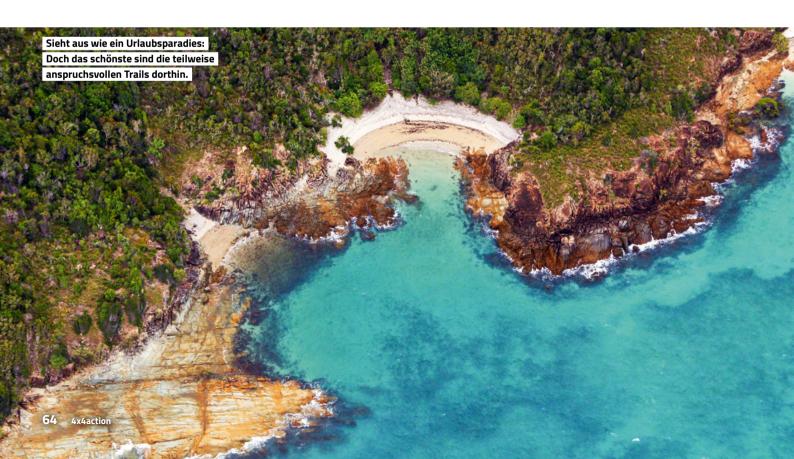


Der Südwesten Australiens ist von Wäldern und großer Tiervielfalt geprägt

die berühmt-berüchtigte Gibb River Road. Ursprünglich zum Transport von Schlachtvieh angelegt, hat die Gibb viel von ihrem ursprünglichen Charme behalten.

Endlose Weiten, beeindruckende Vegetation und heftige Wellblechpisten erwarten Reisende auf der knapp 660 Kilometer langen Straße. In der abwechslungsreichen Landschaft finden wir hunderte riesige Termitenhügel im hüfthohen Gras, andernorts stehen dickstämmige Affenbrotbäume am Straßenrand. Rauschende Wasserfälle, tiefschwarze Höhlen und angenehm kühle Wasserlöcher gehören genauso zur Gibb wie das unablässige Rütteln des Fahrzeugs. Am zweiten Tag unseres ereignisreichen Abenteuers auf der Gibb schlagen wir unser Camp in einsamer Natur auf, um den Abend entspannt ausklingen zu lassen.

Kurz nachdem wir unser Zelt aufgebaut haben, breitet sich ein unangenehmer Geruch aus. Ein skeptischer Blick unters Auto lässt unsere schlimmsten Befürch-







tungen wahr werden: Wir haben ein Leck im Benzintank – hier auf der Gibb River Road, inmitten der Wildnis. Eine Entscheidung müssen wir schnell treffen. Aber im Grunde gibt es nur eine Option: Vor gut 30 Kilometern haben wir das Mount Barnett Roadhouse und damit die einzige Tankstelle entlang der Gibb passiert. Gezwungenermaßen fahren wir mit Einbruch der Dunkelheit zurück. Ein anderer Reisender gibt uns noch den aufmunternden Rat mit auf den Weg: "Haltet euren Feuerlöscher griffbereit."

Nachts ist es entlang der Gibb brandgefährlich. Es gibt keine Zäune. Wildtiere und Rinder laufen frei auf der Straße herum. Nach einer gefühlten Ewigkeit kommen wir am Roadhouse an. Und treffen auf verschlossene Türen. Bis zum nächsten Morgen passiert hier nichts. Doch wir geben nicht auf, weitere 30 Kilometer zurück gibt es einen Mechaniker. Nach einer Dreiviertelstunde Fahrt stehen wir auch hier vor verschlossenem Tor – versehen mit dem Hinweis, dass der Betrieb die nächsten Tage wegen eines Trauerfalls geschlossen hat. Kann es eigentlich noch schlimmer kommen?

Entmutigt bauen wir unser Zelt auf einem kleinen Parkplatz auf. Unser einziger Kochtopf wandert unters Auto, da-



Eine Fahrzeugpanne auf der einsamen Gibb River Road schweißt zusammen

mit wir wenigstens etwas des auslaufenden Kraftstoffs auffangen können. In dieser Nacht klingelt unser Wecker jede Stunde. Immer wieder füllen wir das Benzin mit einem Trichter in den Tank zurück.

Mit dunklen Augenringen steigen wir bei Tagesanbruch aus dem Zelt und erleben die nächste Überraschung! Wir haben einen Platten. Wenn es schiefläuft, dann richtig. Glücklicherweise ist es nur eine Reifenpunktur, die wir selbst flicken können. Nach 20 Minuten ist der Reifen fast wie neu, nur aus dem Leck des Tanks tropft es erbarmungslos weiter.

Zurück am Roadhouse sagt man uns, dass es keine weitere Werkstatt in der Gegend gibt. Dafür haben sie Stahlkleber im Angebot. Mit ihm lasse sich so ein Leck sehr oft reparieren. Das einzige Problem: Der Tank muss komplett leer und das Loch sauber sein. Acht Stunden lang stehen wir in der sengenden Hitze in Australiens Outback und fangen den lie-











ben langen Tag das auslaufende Benzin mit unserem Kochtopf ein. Wir müssen unweigerlich lachen, als wir daran denken, dass wir am Vortag an eben dieser Stelle das Auto vollgetankt haben – zu einem horrenden Preis.

Irgendwann ist der Tank leer, die letzten Benzinreste verdampft, das Leck gründlich gereinigt und der Stahlkleber festgedrückt. Auf der Verpackung steht, dass der Kleber nach nur einer Stunde bohrfest ist. Wir warten lieber zwei. Und dann der Moment der Wahrheit: Wir füllen das Benzin zurück in den Tank, und tatsächlich: Der Kleber hält. Wir liegen uns erleichtert in den Armen und sind auch ein bisschen stolz auf unsere Leistung in dieser Ausnahmesituation. Auf den nächsten 20.000 Kilometern machen uns weder der Tank noch die Reifen Probleme.



Kurz nach dem Ende der Gibb River Road erreichen wir die Grenze zwischen Westaustralien und dem Northern Territory. Von hier geht es für uns über viele Stationen bis an die Ostküste Australiens, wo wir der weltgrößten Sandinsel einen Besuch abstatten.

Das Befahren von Fraser Island ist nur mit Geländewagen gestattet. Der Seventy Five Mile Beach im Osten der Insel zählt als offizieller Highway und dient sogar Kleinflugzeugen als Landebahn. Im tiefen Sand der Inlandwege verschlingt unser Auto auch ohne Leck Unmengen an Kraftstoff. Doch den Besuch der Insel ist das allemal wert.

Fraser Island ist der reinste Abenteuerspielplatz. Von Sanddünen bis hin zu anspruchsvollen 4x4-Pfaden bietet die Insel alles, was das Offroader-Herz begehrt. Wir springen mutterseelenallein in das eiskalte Wasser des kristallklaren Lake Mackenzie, staunen über den dichten Wald, der dem sandigen Untergrund

TIPPS

REISEZEIT

Die ideale Reisezeit ist an die Frage geknüpft, wo es hingeht: Wer ins Landesinnere in die "rote Welt" von Ayers Rock will, fährt besser zwischen Mai und Oktober, wenn es auf der Südhalbkugel kühler ist. Für die Küstenregionen ist der australische Sommer zwischen November und April besser geeignet.

GESUNDHEIT & IMPFUNG

Eine spezielle Impfpflicht gibt es nicht. Wer jedoch ins Outback will, sollte sich für das menschenleere Land eine sinnvolle Notfallmedizin zusammenstellen. In abgelegenen Regionen ist keine schnelle medizinische Hilfe möglich.

EINREISE

Zur Einreise benötigt man neben einem gültigen Reisepass auch ein touristisches Visum, das vorab beantragt werden muss. Der einfachste Weg ist der über das elektronische eVisitor (immi.homeaffairs.gov.au).

ANREISE

Flugverbindungen aus Deutschland erfordern grundsätzlich einen Zwischenstopp in Asien oder auf der arabischen Halbinsel. Aufwändiger ist der Transport eines eigenen Fahrzeugs nach Australien, der einen Containerdienst erforderlich macht. Das dauert nicht nur lange



(mindestens einige Wochen), sondern ist bei einem hoch aufgebauten Offroader richtig teuer. Die Alternative, vor Ort ein Fahrzeug zu kaufen und es am Ende der Reise wieder zu veräußern, ist daher sinnvoll. In den Großstädten mit internationalen Flughäfen ist das Fahrzeugangebot gut, zumal für die allermeisten Touren keine Spezialtechnik notwendig ist. Zudem sind viele Gebrauchtwagen bereits optimiert.

CAMPING

Campieren ist in den allermeisten Regionen erlaubt. In abgelegenen Gebieten muss man sich allerdings vor wilden Tieren in Acht nehmen.

GEEIGNET FÜR



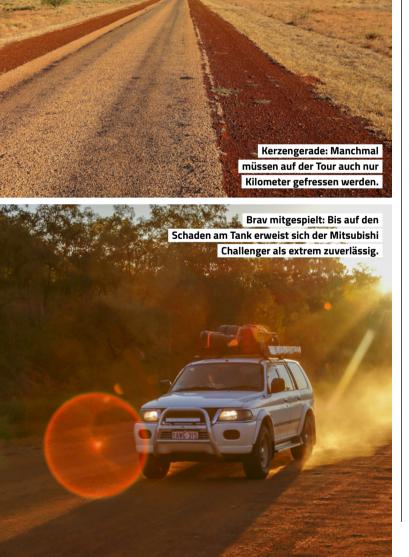
der Insel entwächst und entdecken von unserer Campsite am Meer aus vorbeiziehende Buckelwale. Die fünf Tage auf Fraser Island vergehen wie im Flug, bevor wir unsere Reise nach Süden fortsetzen.

Vorbei am Sydney Opera House geht es für uns bis zum südlichsten Zipfel Tasmaniens. Eine der Nächte überrascht uns mit minus vier Grad Celsius. Als die Wände unseres Zelts vereisen, können uns auch die dicken Schlafsäcke kaum noch wärmen. Doch auch das gehört zu Australien.

Der letzte Höhepunkt unserer abenteuerlichen Reise ist der Besuch der Zwölf Apostel entlang der Great Ocean Road. Kein Australien-Abenteuer wäre komplett, ohne eine der berühmtesten Straßen der Welt zu befahren. Während die Sonne spektakulär im Meer versinkt, taucht sie die Sandsteinformationen in ein strahlendes Rosa. Sehnsüchtig schwelgen wir in Erinnerung an all die Lagerfeuer, Traumstrände und Offroad-Trails des letzten Jahres.

Nach 35.000 Kilometern auf rauen Pisten und einsamen Highways ist für uns eine Sache klar: Wer Australien erleben will, ist in einem Geländewagen bestens aufgehoben!

Text & Fotos: Lucas T. Jahn





Um-/Ausbau in eigener Werkstatt! E-mail: info@trip-tec.de | Tel.: +49 (0) 36628-979850

